

OTTAKRING: WO DIE MODERNE AUF DIE TRADITION TRIFFT

In Ottakring ist wieder die Zukunft eingeleitet. Investitionen in die Infrastruktur durch die Stadt und EU-Fördergelder aus Brüssel haben dem einstigen Problembezirk zu einem neuen Image verholfen. Es wird wieder gern gewohnt und gearbeitet im Heimatbezirk von Bürgermeister Michael Häupl.



Johann Reinberger, FSG-Vorsitzender in Ottakring

Der Traditionsbezirk Ottakring mit seinen rund 100.000 EinwohnerInnen hat viele Gesichter. Vom Schloss Wilhelminenberg mit seinen Villen und Einfamilienhäusern hinunter über das Spital, über die Brauerei hinunter bis zu den Gürtelbögen zieht sich der Bezirk. Vor allem der Bereich Gürtelnähe und Brunnenmarkt prägte lange das eher zweifelhafte Image. „Das hat sich heute total geändert“, freut sich Johann Reinberger, seit 2016 FSG-Bezirksvorsitzender. Ein Beispiel ist der auch „Orient ums Eck“ genannte Brunnenmarkt. Er ist Wiens längster Straßenmarkt. 2009 wurde der Yppenmarkt in den Brunnenmarkt eingegliedert, er ist mit rund 160 Marktständen der größte ständige Straßendetailmarkt Europas. Der Brunnenmarkt ist mit seinem bunten Ambiente ein interkulturelles Stadtgrätzl, wo Menschen unterschiedlicher Herkunft und ethnischer Zugehörigkeit zusammentreffen. Wichtig für Ottakring, da der Bezirk zu jenen mit dem höchsten Anteil an MigrantInnen zählt.

DURCHMISCHT

Rund um die Stadtbahnbögen hat sich eine beliebte Beiselszene etabliert und die Wohnhäuser sind revitalisiert und ihre Dachböden ausgebaut. Reinberger: „Viele Menschen aus der Wiener Bildungsschicht sind zugezogen. Diese Gegend ist heute bevölkerungsmäßig vorbildlich ‚durchmischt‘. Dank hoher Investitionen der Stadt in die Infrastruktur konnte das erreicht werden.“ Ottakring hat aber auch davon profitiert, dass die immer wieder gescholtene Brüsseler Bürokratie massive Fördergelder bewilligt hat. In Ottakring gibt es auch den größten Gemeindebau Wiens. Der Sandleitenhof mit seinen heute rund 4.000 Wohn-

einheiten wurde von 1924 bis 1928 in fünf Etappen errichtet, wobei die Parzellen für die Bauvorhaben nach dem Einfallswinkel der Sonne in einer parkähnlichen Anlage mit nur wenigen Straßen ausgerichtet wurden.

DIE BRAUEREI

Das bekannteste Unternehmen des Bezirkes ist die traditionsreiche Ottakringer Brauerei, der größte Betrieb ist allerdings das Wilhelminenspital mit mehr als 2.500 Beschäftigten. Dazu kommen noch die ehemalige Austria Tabak, heute Tobaccoland, Meinel sowie die Wiener Linien u. a. mit der Busgarage Spetterbrücke, wo 530 Menschen aus sieben Nationen beschäftigt sind. Wenig bekannt ist ein Familienbetrieb, der weltweit einen ausgezeichneten Ruf genießt. Die Firma Kienast & Holzner mit 70 Beschäftigten ist ein Spezialist für Drehteile und Zulieferer der Automobilindustrie. Reinberger: „Die Eignerfamilie hat kein Interesse, aus dem Betrieb Geld zu saugen. Daher gehen die Gewinne in die Forschung und Investitionen. Ein Erfolgsmodell.“

DUFTCOCKTAIL

Fälschlicherweise wird der traditionsreiche Schnitterzeuger Manner gerne aus dem Nachbarbezirk Hernals nach Ottakring verlegt. Reinberger: „Das liegt wohl auch daran, dass sich bei einer bestimmten Wetterlage die Abluft aus der Schnitten- und der Biererzeugung auf Höhe der Bezirksgrenze zu einem besonderen Duftcocktail vermengt.“ Auch der Hernalser Ernst Happel, die Fußball- und Trainerlegende, wird gerne Ottakring zugerechnet. Auch hier gibt es eine verständliche Erklärung. Happels zweite Leidenschaft galt dem Kartenspiel und seine Kartenrunde traf sich immer im Café Ritter nächst der Ottakringer Brauerei. Übrigens, auch das Traditionscafé steht für das neue Ottakring. Nachdem es jahrelang als Spielhöhle „mißbraucht“ wurde, ist mit einer neuen Pächterin wieder die „gute alte Zeit“ eingeleitet – inklusive einer Gedankenkecke für Happel.



Der Sandleitenhof ist die größte kommunale Wohnhausanlage in Wien mit mehr als 4.000 Wohnungen. Seit zwei Jahren ist auch die Kulturszene Soho vor Ort.

Ansonsten wird Ottakring von kleineren Unternehmen, Einzelhandel und Gastronomie geprägt. Und genau hier liegt die Herausforderung für die gewerkschaftliche und politische Arbeit im Bezirk. Diese Herausforderung will Reinberger nun annehmen und gemeinsam mit den Gewerkschaften versuchen, mehr KollegInnen aus den Betrieben für die Mitarbeit in der FSG zu gewinnen. Betriebsbesuche sollen eine Art Schneeballsystem zum verstärkten Bezirksengagement anstoßen. Reinberger: „Es ist unser Ziel und ich bin mir bewusst, dass wir bis zum Zielinlauf einen langen Atem brauchen. Vor allem dann, wenn es weiters darum geht, neue Betriebsratskörperschaften zu gründen.“ Als ausgezeichnet bezeichnet der FSG-Vorsitzende die Zusammenarbeit mit

der SPÖ und dem Bezirksvorsteher. Dieser ist übrigens regelmäßiger „Gast“ bei den Sitzungen des FSG-Bezirksausschusses. Reinberger: „Damit ist der direkte Informationsaustausch auf die direkte Art gewährleistet.“ Umgekehrt sind einige FSG-GewerkschafterInnen in der Partei und in der Bezirksvertretung engagiert. Generell setzt er bei der FSG-Arbeit auf eine Kombination zwischen der Diskussion mit namhaften FachreferentInnen und dem „gemütlichen“ Beisammensein. In den vergangenen Monaten waren u. a. Umweltstadträtin Uli Sima, ÖGB-Präsident Erich Foglar und der FSG-Wien-Vorsitzende Christian Meidlinger zu Gast in Ottakring. Zum Ausgleich ging's zwischendurch zu einer Weinverkostung beim Weingut Cobenzl.

Unser Bezirksvorsteher ist regelmäßiger Gast bei den Sitzungen des Bezirksausschusses der FSG Ottakring